

25. September 2025

Interview mit Ken Follett zu seinem Roman STONEHENGE

1. Wie schwierig war es, über die Jungsteinzeit zu recherchieren, und welche Recherche-Methoden waren für Sie am nützlichsten?

Über diese Epoche ist nur sehr wenig bekannt. Die Herausforderung bestand darin, das wenige, das man weiß, zu nutzen, um sich das Leben dieser Steinzeitmenschen vorzustellen.

2. Wie haben Sie die Namen Ihrer Figuren ausgewählt?

Aus der Steinzeit sind keine Namen überliefert, vermutlich, weil es keine Schrift gab und daher auch keine Dokumente. Also habe ich einfach Wörter erfunden, die so klingen, als könnten es Namen sein.

3. Wer ist Ihre Lieblingsfigur in diesem Buch und warum?

Ich mag Joia, weil sie so mutig ist. Sie macht zwar auch Fehler, aber sie lässt sich nie entmutigen.

4. Welche Ihrer Figuren hat Ihnen beim Schreiben am meisten Spaß gemacht, und gab es auch welche, über die Sie nur schwer schreiben konnten?

Schurken machen beim Schreiben am meisten Spaß. Ich habe den abscheulichen Stammgenossen, der einen wirklich schrecklichen Tod erleidet.

5. STONEHENGE spielt im vorgeschichtlichen Britannien. Glauben Sie, dass diese Epoche die Leserinnen und Leser ansprechen wird – und wenn ja, warum? Was können sie daraus lernen?

Ich schreibe über Themen, die für Menschen in allen Epochen relevant sind: Liebe und Ehe, den Lebensunterhalt sichern, Gewalt und Krieg.

6. Was war Ihre Inspiration für dieses Buch, Ihr „Aha-Moment“, in dem Sie wussten, dass Sie genau diese Geschichte erzählen wollten?

Ich habe ein Sachbuch des Archäologen Mike Pitts mit dem Titel „How to Build Stonehenge“ gelesen und dachte: Dazu sollte es einen Roman von Ken Follett geben.

7. Feuersteinabbau und -bearbeitung sind ein wesentlicher Teil der Handlung. Können Sie uns ein wenig darüber erzählen und erklären, warum sie so wichtig waren?

Wir befinden uns in der Steinzeit, also gibt es keine Metalle. Das einzige Schneidwerkzeug war geschärfter Feuerstein. Jeder brauchte Feuersteine, und die besten fand man unter der Erde. Das war sozusagen also die einzige Industrie der Zeit.

8. Abgesehen von Stonehenge – kommen in dem Buch noch andere jungsteinzeitliche Stätten oder Monumente vor, die man heute besuchen kann? Gibt es Orte, die Sie empfehlen würden, wenn Leserinnen und Leser mehr erfahren möchten?

Es gibt Hunderte von steinzeitlichen Monumenten in Großbritannien und anderswo – aber, ehrlich gesagt, Stonehenge ist das Beeindruckendste.

9. In dieser Epoche waren die Menschen stark auf Land und natürliche Ressourcen angewiesen. Glauben Sie, dass das ein starkes Gemeinschaftsgefühl gefördert hat, oder machte es die Menschen eher feindselig gegeneinander?

Es könnte ein starkes Gemeinschaftsgefühl innerhalb einer Gruppe gegeben haben, etwa bei Hirten oder Bauern – aber genauso gut könnten die Hirten die Bauern gehasst haben und umgekehrt.

10. Abgesehen von Feuerstein – welche anderen Materialien und Werkzeuge waren damals von Wert?

Seile aus Geißblatt-Ranken, Tongefäße, Holzschalen und -teller sowie Tuniken und Schuhe aus Tierhäuten.

11. Wenn Sie in der Jungsteinzeit gelebt hätten: Wie hätten Sie Ihren Lebensunterhalt verdient?

Vermutlich wäre ich ein Geschichten-Erzähler gewesen, der nachts am Lagerfeuer seine Zuhörerinnen und Zuhörer mit spannenden Geschichten gefesselt hätte.

12. Stonehenge ist ein weltweit bekanntes Monument. Was hat Sie daran gereizt, darüber zu schreiben?

Mich begeistern an Stonehenge zwei Geheimnisse: Wie wurde es gebaut? Und warum wurde es gebaut? Die erste Frage ist von Archäologen teilweise beantwortet: Die Steine wurden aus dem siebzehn Meilen entfernten West Wood herangeschafft. Aber die zweite Frage – das Warum – ist völlig ungeklärt.

13. Was war das Überraschendste, das Sie bei der Recherche und beim Schreiben dieses Buches gelernt haben?

Die Menschen, die Stonehenge erbauten, kannten weder das Rad noch nutzten sie Tiere zum Transport schwerer Lasten. Die riesigen Steine mussten von einer großen Schar von Menschen mit Seilen gezogen werden.

14. Sie sind bekannt für Ihre gründliche Recherche und die detailreiche Schilderung historischer Ereignisse. Wie war es nun, über eine Epoche zu schreiben, über die man so wenig weiß?

Soweit es möglich ist, halte ich mich immer an die historischen Aufzeichnungen. Und wo das nicht machbar ist, nehme ich das Wenige, das bekannt ist, und ziehe daraus meine Schlüsse beziehungsweise mache Annahmen.

15. STONEHENGE spielt in einer Zeit ohne Schrift und Aufzeichnungen. Wie hat das Ihr Schreiben beeinflusst?

Der bemerkenswerteste Unterschied ist, dass Steinzeitmenschen nicht in dem Maß zählen konnten, wie wir es kennen. Vermutlich konnten sie mit Körperteilen als Maßeinheiten wohl bis etwa zu 27 zählen, also bis zur Schädelspitze. Aber sie konnten nichts sagen wie „Das sind hundert Meter“ oder „Hier sind fünfzig Menschen“. Das klingt für uns sehr umständlich.

16. Ein Großteil des Romans dreht sich um den Bau von Stonehenge und die Menschen, die es errichteten. Gibt es Parallelen zu Ihrem Roman DIE SÄULEN DER ERDE, der den Bau einer prächtigen Kathedrale zum Thema hatte?

Die Details sind völlig verschieden, aber beide Bücher erzählen die Geschichte einer Gesellschaft, die etwas Extremes durch eine enorme gemeinschaftliche Anstrengung vollbringt.

Das Interview stellen wir gern zum honorarfreien Abdruck zur Verfügung. Wenn Sie kürzen möchten, nehmen Sie bitte komplette Frage-und-Antwort-Bausteine raus. Bei Kürzungswünschen der einzelnen Antworten bitten wir vorab um Rückfrage.

*Kontakt: Barbara Fischer, Bastei Lübbe AG, Leitung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
barbara.fischer@luebbe.de, Tel: +49 221 82002850 / Mobil: +49 173 2545777*